

Vogtland Philharmonie / Spielzeit 2017-18

9. Sinfoniekonzert - *Informationen und Ergänzungen*

Termine: 30.05.2018, 19.30 Uhr, Reichenbach, Neuberinhaus
01.06.2018, 19.30 Uhr, Greiz, Vogtlandhalle

Programm:

1. Ralph Vaughan Williams Sinfonie Nr. 7 "Sinfonia antartica"

Das Sekundärprodukt einer Filmmusik, das zum musikalischen Denkmal der Würdigung des großen Mutes von Robert Falcon Scott wurde, der 1912 auf dem Rückweg von seiner erfolgreichen Südpolexpedition mit seinen Männern ums Leben kam.

2. Gustav Holst „Die Planeten“ op. 32

Eine astrologisch inspirierte Suite, die zum großen Wurf des Komponisten werden sollte.

Mitwirkende: Monteverdichor Würzburg

Dirigent: Matthias Beckert

Zum Monteverdichor Würzburg:

Der **Monteverdichor Würzburg** ist ein erfolgreicher Konzertchor, der sich aus Studenten und Absolventen der Universität Würzburg, der Würzburger Musikhochschule und der Hochschule für angewandte Wissenschaften zusammensetzt. Den renommierten Chor leitet seit 1998 Matthias Beckert - Dirigent und Professor für Chorleitung an der Hochschule für Musik in Würzburg. Zahlreiche Würzburger Erstaufführungen und viel beachtete Konzerte nach Maßgabe der Historischen Aufführungspraxis zeigen die Leistungsfähigkeit und Vielseitigkeit des Klangkörpers.



Beim Würzburger Mozartfest 2006 stand der Chor im Zentrum des Jubiläumskonzerts. Seine hervorragenden Leistungen würdigte die Stadt Würzburg 2007 mit der Verleihung ihrer Kulturmedaille. 2009 erhielt der Monteverdichor beim Bayerischen Chorwettbewerb zudem das Prädikat „sehr gut“. Beim Deutschen Chorwettbewerb 2010 wurde er von der internationalen Jury mit dem 2. Preis ausgezeichnet. Mit zwei 1. Plätzen beim Bayerischen Chorwettbewerb 2013 in München und einem 1. Preis beim Deutschen Chorwettbewerb 2014 zählt der Monteverdichor Würzburg zu den Spitzenchören Deutschlands. 2015 würdigte der Universitätsbund Würzburg die Leistungen des Chores mit der Verleihung des Musikförderpreis der Keck-Köppe-Stiftung.

Erfolgreich arbeitet der Chor mit renommierten Orchestern wie der Akademie für Alte Musik Berlin, der Jenaer Philharmonie, den Nürnberger Symphonikern, den Thüringer Symphonikern Saalfeld-Rudolstadt, der Thüringen Philharmonie Gotha, der Vogtland Philharmonie Greiz-Reichenbach, der Rheinischen Philharmonie, den Hofer Symphonikern sowie der Mainphilharmonie.

Zu den bei internationalen Labels erschienenen Einspielungen des Chores gehören „Die Geburt Christi“ von Heinrich von Herzogenberg (cpo.2006), „Die Verkündigung“ von Zolt Gárdonyi (Spektral, 2010), die „Missa S. P. Benedicti“ von Johann Valentin Rathgeber (cpo. 2010), sowie Ersteinspielungen von Chorwerken von Heinrich von Herzogenberg (cpo, 2014) und Hermann Zilcher (TYXart, 2015). Unter der Leitung von Krzysztof Penderecki wirkte der Chor bei Aufführungen von dessen Symphonie „Seven Gates of Jerusalem“ in Würzburg und im polnischen Rzeszów mit. In der Konzertreihe „Würzburger Chorsinfonik“ profilierte sich der Monteverdichor vielfach mit Erstaufführungen.

Der Monteverdichor Würzburg erarbeitete ein breites Konzertrepertoire der wichtigsten Oratorienwerke von der Renaissance bis zur Moderne. Mit dem Monteverdi Ensemble, dem Kammerchor des Monteverdichors Würzburg, widmet sich der Chor verstärkt der historischen Aufführungspraxis. Die khg Würzburg und die esg Würzburg sind Träger des Konzertchores.

Zum Dirigenten:



Matthias Beckert (*1976) lehrt als Professor für Orchesterleitung an der Hochschule für Musik Detmold und als Professor für Chorleitung an der Musikhochschule Würzburg. Zuvor lehrte er bereits an der Hochschule für Musik in Hannover und ist Gastprofessor und an der Hochschule für Musik in Krakau.

Als Dirigent leitet er u. a. das vielfach ausgezeichnete Vokalensemble Cantabile Regensburg, den Monteverdichor Würzburg und das Monteverdi Ensemble Würzburg. Weiter ist er Gastdirigent bei Rundfunkchören und dirigiert renommierte Orchester wie die Hofer Symphoniker, Jenaer Philharmonie, die Nürnberger Symphoniker, die Thüringen Philharmonie Gotha, die Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt, die Vogtland-Philharmonie sowie das Concert Royal Köln und die Akademie für Alte Musik Berlin.

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit verbindet ihn mit renommierten Komponisten wie Krzysztof Penderecki, Wolfram Buchenberg, Zsolt Gárdonyi, Heinz Werner Zimmermann, Michael Ostrzyga, Alwin M. Schronen, Graham Lack, Josef Lammerz, Toshio Hosokawa und Wilfried Hiller.

Beckert studierte Orchesterleitung bei Prof. Yuuko Amanuma, Kirchenmusik bei Prof. Gerhard Weinberger sowie Schulmusik und Chorleitung mit Meisterklasse bei Prof. Jörg Straube. Seine musikalische Ausbildung vervollständigte er bei internationalen Meisterkursen.

Mit seinen Chören ist er mehrfacher Preisträger u. a. beim Bayerischen und Deutschen Chorwettbewerb. Ausgezeichnet wurde er darüber hinaus mit der Kulturmedaille der Stadt Würzburg, der Orlando-di-Lasso-Medaille des Bayerischen Sängerbunds, im Chordirigierforum des Bayerischen Rundfunkchors und mit einem Stipendium des Deutschen Musikrates. 2016 gewann er mit Cantabile Regensburg den II. Internationalen Chorwettbewerb Budapest und erhielt den Preis für das beste Dirigat. Überdies ist Prof. Beckert Juror bei nationalen und internationalen Chorwettbewerben.

Konzertdirigate führten ihn u.a. nach Frankreich, Italien, Spanien, Polen, Ungarn und nach Japan. Zahlreichen Rundfunk-, Fernseh- und CD-Aufnahmen u.a. bei den Labels CPO, Helbling, Musicaphon, Spektral und TYXart dokumentieren sein Wirken.

Zusatzinformationen zum Programm des 9. Sinfoniekonzertes

Zu 1. Ralph Vaughan Williams Sinfonie Nr. 7 "Sinfonia antartica"

Das Sekundärprodukt einer Filmmusik, das zum musikalischen Denkmal der Würdigung des großen Mutes von Robert Falcon Scott wurde, der 1912 auf dem Rückweg von seiner erfolgreichen Südpolexpedition mit seinen Männern ums Leben kam.

Zum Komponisten:

Ralph Vaughan WILLIAMS

* 12. Oktober 1872 in Down Ampney,

† 26. August 1958 in London
Gloucestershire



Biografisches:

Elternhaus und Kindheit:

Sohn eines Geistlichen, der bereits 1875 starb; ersten Musikunterricht von einer Tante

Der weitere Lebensweg:

ab 1890 - Studienzeit:

1890 – Aufnahme eines Musikstudiums an der Royal Academy of Music in London (bei Hubert Parry und Charles Villiers Stanford)

1892 bis 1895 - bei Charles Wood am Trinity College der Universität Cambridge

1896 – nochmals in London (hier Beginn der Freundschaft mit Gustav Holst)

1897 – Unterricht bei Max Bruch in Berlin

1908 – Unterricht bei Maurice Ravel in Paris

1896 bis 1899 – Organist in London

um 1900 – Beginn intensiver Beschäftigung mit der Sammlung und Beschäftigung mit der englischen Musikfolklore (*Bushes and Briars*, 1903); später auch mit der englischen Renaissancemusik

1910 – Veröffentlichung erster bedeutender Kompositionen (*A Sea Symphony*, *Fantasia on a Theme by Thomas Tallis*)

1918 – Soldat im I. Weltkrieg in Frankreich

1919 – Kompositionslehrer am Royal College of Music in London (bis 1938)

1920 bis 1928 – Leiter des Londoner Bach-Chores

nachfolgend zunehmende Popularität und Aktivität als Komponist und Dirigent; nach dem Tode von Edward Elgar (1857-1934) trat er gewissermaßen dessen Erbe an als bekanntester zeitgenössischer Komponist Englands. Obwohl ihm eine Vielzahl bedeutender öffentlicher Ehrungen zuteil wurde, blieb er bis zu seinem Lebensende bescheiden. So konnte man ihn nicht bewegen, die angetragene Ritterwürde anzunehmen.

Nach dem Tod Vaughan Williams' wurde seine Asche im "Poets' Corner" in der Westminster Abbey in London beigesetzt.

Werke: (nach Wikipedia)

Opern

- The Shepherds of the Delectable Mountains (1921, UA 1922; eingearbeitet in The Pilgrim's Progress)
- Hugh the Drover, or Love in the Stocks. Romantic ballad opera (1910–1914, UA 1924)
- On Christmas Night. Masque with dancing, singing and miming (1926, UA 1926)
- Sir John in Love (1924–1928, UA 1929)
- The Poisoned Kiss. Romantic extravaganza (1927–1929, UA 1936)
- Riders to the Sea (1925–1932, UA 1937)
- The Bridal Day. Masque (1938–1939, bearbeitet 1952–1953, UA 1953)
- The Pilgrim's Progress. Morality (vollendet 1949, UA 1951)

Ballette

- Old King Cole (1923)
- Job: A Masque for Dancing (1927–1930)

Sinfonien

- A Sea Symphony (Sinfonie Nr. 1) für Sopran, Bariton, Chor und Orchester (1910)
- A London Symphony (Sinfonie Nr. 2) (1913; bearbeitet 1920)
- Pastoral Symphony (Sinfonie Nr. 3) für Sopran und Orchester (1921)
- Sinfonie Nr. 4 f-Moll (1931–1934)
- Sinfonie Nr. 5 D-Dur (1938–1943)
- Sinfonie Nr. 6 e-Moll (1944–1947)
- Sinfonia Antartica (Sinfonie Nr. 7) (1949–1952)
- Sinfonie Nr. 8 d-Moll (1953–1955)
- Sinfonie Nr. 9 e-Moll (1956–1957)

Konzerte und konzertante Werke

- The Lark Ascending für Violine und kleines Orchester (1914)
- Concerto Accademico d-Moll für Violine und Streicher (1924–1925)
- Flos Campi. Suite für Viola, Chor und kleines Orchester (1926; zum Begriff flos campi siehe Rose von Scharon)
- Klavierkonzert (1933; 1946 für 2 Klaviere und Orchester bearbeitet)
- Suite für Viola und kleines Orchester (1934)
- Konzert für Oboe und Streicher a-Moll (1944)
- Romanze für Mundharmonika, Streicher und Klavier (1953)
- Konzert für Basstuba und Orchester f-Moll (1954)

Weitere Orchesterwerke

- In the Fen Country. Sinfonische Impression (1904/35)
- Norfolk Rhapsodie Nr. 1 (1905-06)
- The Wasps. Schauspielmusik (1909)
- Fantasia on a Theme by Thomas Tallis für doppeltes Streichorchester (1910/19)
- The Running Set (1933)
- Fantasia on Greensleeves (1934)
- 2 Hymn-tune Preludes für kleines Orchester (1936)

- Five Variants of „Dives and Lazarus“ für Streicher und Harfe (1939)
- Partita für doppeltes Streichorchester (1946–1948)
- Concerto grosso für Streicher (1950)
- Prelude on an Old Carol Tune (1953)

Kammermusik

- Streichquartett c-Moll (1898, unveröffentlicht)
- Klavierquintett (vl, vla, vlc, kb, pf) c-Moll (1903)
- Streichquartett Nr. 1 g-Moll (1908-09/1921)
- Phantasy Quintet für Streichquintett (1912)
- Romance and Pastorale für Violine und Klavier (1923)
- Six Studies in English Folksong für Violoncello und Klavier (1927)
- Household Music. 3 Preludes on Welsh hymn tunes für Streichquartett (1924)
- Streichquartett Nr. 2 a-Moll (1944)
- Violinsonate a-Moll (1956)

Klaviermusik

- Suite of Six Short Pieces (1921)
- Hymn Tune Prelude on Gibbons' Song 13 (1930)
- Canon and Two-part Invention (1934)
- Valse lente and Nocturne (1934)
- Introduction and Fugue für 2 Klaviere (1946)
- The Lake in the Mountains (1947)

Orgelmusik

- Three Preludes on Welsh Hymn Tunes (1920)
- Präludium und Fuge c-Moll (1921)
- Two Preludes on Welsh Folksongs (1956)

Liederzyklen

- The House of Life (1903)
- Songs of Travel (1907) nach Texten von Robert Louis Stevenson
- On Wenlock Edge für Tenor, Klavier und Streichquartett (1911)
- Four Hymns für Tenor, Klavier und Viola obbligato (1915)
- Four Poems by Fredegond Shove (1925)
- Two Poems by Seamus O'Sullivan (1925)
- Three Poems by Walt Whitman (1925)
- Three Songs from Shakespeare (1925)
- Along the Field für Gesang und Violine (1927; bearbeitet 1954)
- Seven Songs from „The Pilgrim's Progress“ (1952)
- Ten Blake Songs für Gesang und Oboe (1957)
- Four Last Songs nach Gedichten von Ursula Vaughan Williams (1954–1958)
- zahlreiche weitere Einzellieder sowie Volksliedbearbeitungen – darunter „Three Vocalises“ für Sopranstimme und Klarinette (1958)

Chorwerke

- Toward the Unknown Region nach Walt Whitman für Chor und Orchester (1905-06)
- Willow-wood. Kantate für Bariton (Mezzosopran), Frauenchor und Orchester (1908-09)
- Five Mystical Songs für Bariton, Chor und Orchester (1911)
- Fantasia on Christmas Carols für Bariton, Chor und Orchester (1912)
- Messe in g-Moll für Soli (SATB) und Doppelchor (1920–1921)
- Sancta civitas. Oratorium für Tenor, Bariton, Chor und Orchester (1923–1925)
- Te Deum G-Dur für Chor und Orchester (Orgel) (1928)
- Benedicite für Sopran, Chor und Orchester (1929)
- The 100th Psalm c-Moll für Chor und Orchester (1929)
- Three Choral Hymns für Bariton (Tenor), Chor und Orchester (1929)
- Magnificat für Alt, Frauenchor und Orchester (1932)
- Five Tudor Portraits. Choral Suite für Alt (Mezzosopran), Bariton, Chor und Orchester (1935)
- Dona nobis pacem. Kantate für Sopran, Bariton, Chor und Orchester (1936)
- Festival Te Deum für Chor und Orchester (Orgel) (1937)
- Serenade to Music für 16 Solisten (oder 4 Solisten und Chor) und Orchester (1938)
- A Song for Thanksgiving für Sopran, Sprecher, Chor und Orchester (1944)
- An Oxford Elegy für Sprecher, kleinen Chor und kleines Orchester (1947–1949)
- The Sons of Light. Kantate für Chor und Orchester (1950)
- Hodie. Weihnachtskantate für Sopran, Tenor, Bariton, Chor und Orchester (1953–1954)
- zahlreiche weitere Chorwerke, teils mit Orchester-, Orgel- oder Klavierbegleitung, teils unbegleitet, nach weltlichen und geistlichen Texten, auch viele Carols und Bearbeitungen englischer Volkslieder

Filmmusik

- 49th Parallel (1940–1941)
- Coastal Command (1942)
- The People's Land (1943)
- The Story of a Flemish Farm (1943)
- Stricken Peninsula (1944)
- The Loves of Joanna Godden
- Scotts letzte Fahrt (Scott of the Antarctic) (1948)
- Dim Little Island (1949)
- Bitter Springs (1950)
- The England of Elizabeth (1955)
- The Vision of William Blake (1957)

Für Blasorchester

- English Folk Songs – 1923 (Suite für Military Band)
- Sea Songs – 1923 (Geschwindemarsch für Military- und Brass Band)
- Concerto Grosso – 1924 (für Military Band)
- Toccata Marziale – 1924 (für Military Band)
- Henry the Fifth – 1933 (Ouverture für Brass Band)
- The Golden Vanity – 1933 (Marsch für Military Band)
- Flourish of Trumpets for a Folk Dance Festival – 1935 (für Brass Band)

- England's Pleasant Land – 1938
- Flourish for Wind Band – 1939
- Prelude on Three Welsh Hymn Tunes – 1955
- Variations for Brass Band – 1957 (für Brass Band)

Kirchenlieder

- For All the Saints (Sine Nomine)
- Salve Festa Dies
- King's Weston (At the Name of Jesus)
- The Call
- Down Ampney

Zur 7. Sinfonie „Sinfonia antartica“

Die **7. Sinfonie „Sinfonia antartica“** hat ihren eigentlichen Ursprung in einem ganz anderen Genre: Im Jahre 1947 erhielt Vaughan Williams den lukrativen Auftrag, zu dem britischen Film „*Scott of the antarctic*“ die Filmmusik zu schreiben.

Der Streifen handelt von der letzten und tragischen Expedition *Robert Falcon Scotts* 1912 zum Südpol, den er wohl erreichte – jedoch nach dem norwegischen Polarforscher *Roald Amundsen*. Auf dem Rückweg gerät Scott in immer schlechter werdendes Wetter und erreicht mit seiner bereits reduzierten Mannschaft nicht mehr das rettende One-Ton-Depot („12 Meilen!“). Der tragische Höhepunkt: Im Zelt träumen die drei letzten Verbliebenen bei tobendem Schneesturm und der Gewissheit des nahenden Todes von ihren Frauen und Kindern, von der Heimat England und schreiben ihre Abschiedsbriefe, Scott die letzte Tagebucheintragung.

Vaughan Williams faszinierte die Tragik dieses einst die Welt erschütternden Ereignisses, mehr aber noch die menschliche Seite der Tragödie, den Mut und die unerschütterliche Stoizität Scotts und seiner Männer, Grenzen zu überwinden. Dies mag ihn 1949 inspiriert haben, aus der Substanz der Filmmusik eine Sinfonie entstehen zu lassen. 1952 schloss er die Arbeit an seiner Sinfonie ab, 1953 kam sie in Manchester mit dem Hallè-Orchester unter Sir John Barbirolli zur Uraufführung.

Zur Anlage dieser Sinfonie:

Die *Sinfonia anartica* ist in der Art einer **Suite** angelegt; ihre fünf Sätze verleugnen ihre **programmatische Herkunft** nicht

Zur musikalischen Gattung der Suite:

Die Suite ist eine Musikgattung des Barock

Suite = frz. „Folge“

In der Musik eine **Folge von Tänzen**, die sich in Ausdruck, Charakter und Tempo voneinander unterscheiden, aber oft durch die **gleiche Tonart** in einem Zusammenhang stehen.

Vor allem in der Epoche des **Barock** entwickelte sich die Suite zu einer beliebten musikalischen Gattung, die sich zunehmend vom Tanz löste und konzertant gespielt wurde.

Die Suite hat ihre Wurzeln in mittelalterlichen Tanzbräuchen: Ein langsamer und ein schneller Tanz wurde zu **Tanzpaaren** zusammengefasst.

langsamer Tanz

Schreittanz
gerade Taktart, z.B. 4/4-Takt

schneller Tanz

Springtanz
3/4-Takt
„Hupfauf“
„Pavane, Gagliarde, Saltarello“

Sarabande

spanischer Schreittanz
3/4-Takt, gravitätesches Tempo

Gigue

irisch-schottischer Tanz
3/4-Takt, lebhaft bis schnell

In der Barockzeit war insbesondere die Reihung von vier Tanzsätzen zu einer Suite üblich:

Allemande

alter frz. Tanz → „laufen“
mäßige schnell, gerader Takt

Courante

Modetanz → „deutscher Tanz“
rasches Tempo, ungerader Takt

Sarabande

spanischer Schreittanz
3/4-Takt, gravitätesches Tempo

Gigue

irisch-schottischer Tanz
3/4-Takt, lebhaft bis schnell

Später wurden oft weitere Sätze angefügt, z.B. *Gavotte, Bourrée, Menuett*.
Die Suitenform wurde auch in der Orchestermusik verwendet.

Bsp.: G.F. HÄNDEL: „*Feuerwerksmusik*“, „*Wassermusik*“

Vor allem in der russischen Musikkultur nutzten die Komponisten die Möglichkeit, vor den Premieren der Ballette die Musik dem Publikum in Form einer konzertanten Suite bekannt zu machen:

Bsp.: TSCHAIKOWSKI „*Nussknacker-Suite*“; PROKOFJEW *Suite zu „Romeo und Julia“*.

Andere Komponisten stellten aus Bühnenmusiken und anderen Werken Suiten zusammen, um herausragende Stücke auch für den Konzertsaal populär zu machen.

Bsp.: GRIEG „*Peer-Gynt-Suite*“, FAURÉ „*Pelléas et Mélisande*“, BIZET „*Carmen-Suite*“, „*L'Arlésienne-Suite*“

Die „**Sinfonia antartica**“ könnte man solchen Suiten-Formen zuordnen, deren Sätze durch ein gemeinsames programmatisches Thema verbunden sind.

Weitere Bsp.: SAINT SAËNS „*Karneval der Tiere*“, SIBELIUS „*Karelia-Suite*“

Zur Gattung der „**Programmmusik**“:

Programmmusik = Kategorie für jede Musik, die durch ein
→ **äußeres Programm**
in Form, Verlauf und Gestaltung bestimmt ist.

Die **Programmmusik** geht aus der frühen Tradition der (Instrumentalmusik) hervor, außermusikalische Eindrücke, Vorgänge und Ereignisse musikalisch nachzuahmen oder darauf Bezug zu nehmen:

Beispiel: *Caccia* (16. Jh.) – musikalische Wiedergabe einer Jagd; .

Johannes KUHNAU (1700) „*Biblische Historien*“ – musikalische Schilderung biblischer Geschichten

Antonio VIVALDI (1725) „*Die Jahreszeiten*“ – 4 Concerti nach Gedichten über die 4 Jahreszeiten

Joseph HAYDN 1761 „*Die Tageszeiten*“

L.v.BEETHOVEN 1808 „*Pastorale*“
1813 „*Schlacht- und Siegesinfonie*“

Die **Neudeutschen** – eine Gruppe von Komponisten und Musikpublizisten und Franz LISZT und Franz BRENDEL, die in der 2. Hälfte des 19. Jh. glaubten, die Musik erneuern zu müssen, berufen sich auf BEETHOVEN und wollten die „*Bestimmtheit des Ausdrucks*“ verstärkt zur Geltung bringen.

Dabei sahen sie auch einen Ausweg darin, die Musik mit anderen Künsten wie z.B. der *Poesie* zu vermählen. Mit dem Bezug auf ein **außermusikalisches poetisches Programm** könne die „*Bestimmtheit des Ausdrucks*“ besser umgesetzt werden.

Franz LISZT schuf auf dieser Grundlage eine neue musikalische Gattung, die alsbald als „**Sinfonische Dichtungen**“ bezeichnet wurden.

12 Sinfonische Dichtungen von Franz LISZT, u.a.:

1848	„ <i>Les Préludes</i> “	„ <i>Méditations poétiques</i> “ von Lamartine
1849	„ <i>Tasso</i> “	Schauspiel von Goethe
1850	„ <i>Prometheus</i> “	„ <i>Der entfesselte Prometheus</i> “ Herder
1851	„ <i>Mazeppa</i> “	Gedicht Victor Hugos
1858	„ <i>Hamlet</i> “	Drama von Shakespeare

Richard STRAUSS schuf ähnliche Werke dieser programmatischen Gattung, nannte sie jedoch → „**Tondichtungen**“, u.a.:

1888	„ <i>Don Juan</i> “	Gedicht Nikolaus Lenau
1894	„ <i>Till Eulenspiegel</i> “	Volkserzählung
1896	„ <i>Also sprach Zarathustra</i> “	nach Friedrich Nietzsche
1896	„ <i>Don Quixote</i> “	Roman Miguel de Cervantes

In der „**Sinfonia antartica**“ beziehen sich die einzelnen Sätzen jeweils auf Zitate aus Dichtungen von P. B. Shelley, S. T. Coleridge, J. Donne und der letzten Tagebucheintragung R. F. Scotts sowie auf ein Bibel-Psalm (Siehe Programmheft).

Zu 2. Gustav Holst „Die Planeten“ op. 32

Eine astrologisch inspirierte Suite, die zum großen Wurf des Komponisten werden sollte.

Zum Komponisten:

Gustav Theodore HOLST

* 21. September 1874 in Cheltenham

† 25. Mai 1934 in London



Gustav Holst (1874-1934) gehört zur Generation jener britischen Komponisten, die sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen Namen machten, so wie Benjamin Britten, Edward Elgar, William Walton oder Ralph Vaughan Williams. Mag Holst's kompositorisches Werk nicht so bedeutsam sein wie das der Zeitgenossen, so hat sein eigenständiger Stil die damalige Musikszene durchaus bereichert.

Biografisches:

Elternhaus und Kindheit:

Gustav Holst war ältester Sohn einer Musikerfamilie in Cheltenham. Der Vater stammte aus einer deutsch-baltischen sowie lettisch-schwedischen Linie.. Die Mutter war vorwiegend britischer – weit entfernt auch spanischer – Herkunft. Sein jüngerer Bruder Ernest Cossart (1876–1951) wurde Schauspieler. Holst wollte zunächst Pianist werden, musste jedoch im Alter von siebzehn Jahren diese Perspektive infolge einer Nervenentzündung des Armes aufgeben.

Der weitere Lebensweg:

Nach seinem Studium verdiente er sich seinen Lebensunterhalt als Posaunist in der *Carl Rosa Opera Company*.

- 1903 Aufgabe der Posaunistentätigkeit; stattdessen Aufnahme des Berufes eines Pädagogen an verschiedenen Schulen
- 1904 Direktor an der St. Paul's Girl's School in Hammersmith, einem Vorort von London
- 1907 zusätzlich noch das gleiche Amt am *Morley College for Working Men and Women*, einer Abendschule
- 1905 Sein langjähriger Freund und Kollege *Ralph Vaughan Williams* macht ihn mit den Bemühungen um die Wiederbelebung des englischen Volksliedes bekannt, was Holst inspiriert, ernsthafte Studien auf musikhistorischem Gebiet zu betreiben (engl. Madrigale, Opernstil Purcells).
- 1913 Holst komponiert für das Schulorchester zur Feier der Einweihung eines neuen Musiktraktes für die Schule die „*St. Paul's Suite*“
- 1914 I. Weltkrieg: Holst dient bei den im Mittleren Osten stationierten Truppen; veranstaltet hier auch Aufführungen mit englischer Musik.
- 1919-23 Berufung an das Royal College of Music und die Reading Universität als Kompositionslehrer, muss jedoch diese Tätigkeit aufgrund eines Nervenzusammenbruchs aufgeben.
- 1932 Aufnahme einer Lehrtätigkeit an der Harvard-Universität.

Werke:

(nach Wikipedia)

Opern/Bühnenwerke

- *The Idea* (ca. 1896)
- *Savitri* (1916)
- *The Perfect Fool* (1918–1922/1923)
- *At the Boar's Head* (1924/1925)
- *The Tale of the Wandering Scholar* (1929)

Orchesterwerke

- *First suite in E b*
- *The Mystic Trumpeter* op. 18 (1904)
- *A Somerset Rhapsody* (1907)
- *Fugal Concerto für Flöte, Oboe und Streichorchester* op. 40/2 (1923)
- *Chorsymphonie op. 41 für Sopran, Chor und Orchester* (1923/24)
- *Doppelkonzert für 2 Violinen und Orchester* op. 49 (1929)
- *St Paul's Suite* (1913, mit dem *Finale* als Neuarrangement des 4. Satzes der *Second Suite*):
- *The Planets* (1914)
- *Lyric Movement* (1933)

Für Blasorchester/Military-Band

- *Three Folk Tunes (March on Three Folk Tunes)*, H106A (1905)
- *First Suite for Military Band in E b* op. 28/1 (1909)
- *Second Suite for Military Band in F* op. 28/2 (1911)
- *The Praise of King Olaf for Choir and Military Band* (1910–11)
- *A Moorside Suite* (1928)
- *Fugue à la Gigue* (Johann Sebastian Bach (BWV 577), arr. Holst) (1928)
- *Hammersmith Prelude and Scherzo*, op. 52 (1930)

Vokalwerke

- *Choral Hymns from the Rig Veda* (1908–1912)
- *The Hymn of Jesus* für Chor und Orchester (1917)
- Chor-Ballett *The Golden Goose* (1926)
- Chor-Ballett *The Morning of the Year* (1927)

Zur Suite „The Planets“

Die Suite „*The Planets*“ komponierte Gustav Holst zwischen 1914 und 1916. Er hatte sich in dieser Zeit näher mit Astrologie beschäftigt: Ihn fesselte die Theorie der Verbindung von Tierkreiszeichen, Planeten und menschlichen Charakteristika, insbesondere, nachdem er das Buch „Was ist ein Horoskop?“ von Alan Leo gelesen hatte. So kam ihm die Idee, zu dieser Thematik ein größeres Werk zu verfassen. Dass er sich von vorn herein programmatisch mit den Planeten unseres Sonnensystems beschäftigte, belegt auch der erste Arbeitstitel „*Seven Pieces for Large Orchestra*“ („Sieben Stücke für großes Orchester“) – bezogen in der Reihenfolge auf Mars, Venus, Merkur, Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun. Die astronomische Allgemeinbildung wird uns sofort signalisieren: Es fehlen Erde und Pluto, zudem sind Mars und Merkur – ihre Entfernung zur Sonne zugrunde gelegt – vertauscht. Diese scheinbaren Fehler erklären sich in der astrologische Sichtweise von der Erde

ausgehend, Pluto ist erst 1930 entdeckt, konnte von Holst also nicht einbezogen werden (und wird heute nur noch als Plutoid des Kuipergürtels geführt!) und der Beginn des Werkes mit dem Planeten Mars lässt sich aus dessen Verbindung mit dem Tierkreiszeichen Widder erklären, mit dem die Zodiak-Anordnung beginnt.

Zunächst komponierte Holst den Hauptteil des Werkes (den Merkur-Satz schrieb er erst Anfang 1916) in einer Fassung für zwei Klaviere. Der Orchestrierung aller Sätze widmete er sich im Jahre 1916, nachdem er sich ernsthaft mit den Entwicklungen der ‚Neuen Musik‘ auseinander gesetzt hatte, so vor allem mit Strawinskys Balletten *„Le sacre du printemps“* und *„Feuervogel“* und Schönbergs *„Fünf Orchesterstücke“* – unverkennbar der Einfluss vor allem Strawinskys auf die Instrumentierung der *„Planeten“*. Von Anfang an nahm das britische Publikum die Aufführung zunächst einiger Sätze der Orchesterversion mit Staunen und Begeisterung an – der Dirigent Adrian Boult hatte sich in Abwesenheit Holst’s dazu ermächtigt (ließ aber *„Venus“* und *„Neptun“* aus, weil er dem Publikum die Rezeption dieser ‚modernen‘ Sätze noch nicht zutraute). Erst 1919 dirigierte Holst selbst eine noch unvollständige Aufführung; die erste überaus erfolgreiche Gesamtdarbietung des Werkes kam im November 1920 durch das *London Symphony Orchestra* unter *Albert Coates* zustande.

Auch die Holst’s Planeten-Suite ist – bezogen auf den astrologischen / astronomischen Hintergrund – ein Werk, das der Gattung **Programmmusik** zuzuordnen ist. (s.o.)